

Unterhaltung und Belehrung

Ritterlichkeit

Von Franz Molnar

Zunächst die Umrisse der Figur, die hier auftritt, dann ganz kurz der Fall.

Es war ein Baron W. . . ungarischer Husarenoffizier, lange, lange vor dem Krieg. Festlicher in der Militäradademie. Ein Mann von zwei Meter Höhe. Der Körper: Muskeln, Knochen und Haut, ohne die dünne Fettschicht. Ungeduldig aller Vagartigkeit, eigiger Kopf. Unbändiges Temperament, dem das Soldatenleben des Freiens zu wenig Gelegenheit bot, sich auszutoben. Er wußte sich zu helfen. Beispielsweise hielt er sich, wie sich andere Leute heute halten, Wölfe. Im Stadepavillon Tiergarten hatte er vier eigene Wölfe in Pflege. Nach durchgehaltener Nacht führte er seine Wölfe, Herren im Frack, Damen in großer Toilette, um fünf Uhr morgens in Parken nach dem Tiergarten, um ihnen seine Lieblinge, die Wölfe, zu zeigen. Er hatte aus seinen häßlichen Stahlschellen gemachte Handschuhe, die er an und ging in den Käfig hinein, um die Wölfe. Er warf sie durcheinander, schlug sich mit ihnen herum, spielte Ball mit ihnen. Von den Wölfen mußte sie ganze Gesellschaft zum Varen gehen. Der Wölfe lebte nicht im Tiergarten, sondern in der Polzeifabrik; er hatte das Tier, als es noch ganz klein war, dem Polzeifabrikanten, und diese hatten es aufgezogen. Auch hier ging er in den Käfig und führte mit dem Wölfe einen Ringkampf auf. Dieser Wölfe hatte einmal liebevoll seinen Kopf geteilt und bei dieser Gelegenheit war sein ganzer Hals ein wenig auf die Seite gerückt worden. Zwei Monate nach dem Ringkampf wieder an den Schädel an.) In allen verwickelten Duellaffären spielte er eine Rolle. Bei allen schweren Duellen war ein Duellfeind. Im Vagen, im Ringkampf, Meistler. Der verzeigende Meistler, den man sich denken kann. Mehr als doppelt so breit wie der durchschnittliche Säbel war das Schwert, das er an der Seite trug; es war nur aufzugehen, war eine Leistung. Er ließ sich gern bis zum Hängen auf, sah dann in der nächsten Tischgesellschaft der Schriftsteller und Künstler und hörte, mit dem wachen Staunen eines Kindes in den Augen, bescheiden zu.

Der Fall hat sich in der Casagio angetragen, die den Wölfe eben so als beliebter Mittagsstoffs dient wie den Wienern die Hammer Straße. Der Meistler schenkte auf der Straße. Vor ihm ging ein gutgekleideter, junger Mann, der eine Dame begleitete und im Gespräch mit dem Begleitenden in der Luft fuhrte. Als der Meistler an dem jungen Mann vorbeiging, schlug ihm dieser mit einer unachtsamen Bewegung seines Stodes ohne Absicht die Klappe vom Kopf. Der Meistler blieb stehen. Der junge Mann schaute ihn an, erlachte ihn und wurde totenbleich. Im Augenblick umstanden etwa hundert Passanten die beiden. Jebermann glaubte, man müsse Blut fließen. Der Meistler aber umarmte, bevor er noch die Klappe vom Kopf aufgehoben hatte, plötzlich den jungen Mann und küßte ihn rechts und links auf die Wangen.

„Grüß Gott, du mein lieber . . .“ rief er dem Jungen zu, „du erst Male im Leben gesehen habe, grüß nach seiner Klappe. Ich bin mit meinem Offizier in den Arm des Jungen an und zog ihn in heftigem Plauder mit sich fort. Der entsetzte junge Mann ging automatisch mit ihm. Als sie die Menge hinter sich hatten, sagte der Meistler zu ihm: „Jetzt werden wir noch wenigstens zehnmal so Arm in Arm auf und ab spazieren und laut lachen. Jeder, der Zeuge der Szene war, muß überzeugt sein, daß das ein Zufall war, und daß Sie mein Freund sind. Diese Komödie müssen wir aufführen, denn

wenn es sich herumpricht, daß jemand mir, dem Husarenoffizier, die Klappe mit dem Stock vom Kopf schlug, ohne daß ich ihn geißelt oder geprügelt hätte, so bin ich ein verlorener Mann.“

Und er schloß den Meistler, zu Tob erschrockenen Mann auf der Straße auf und ab, und erzählte ihm lachend Aneddoten. Nach der zehnten Tour entließ er ihn. Dem jungen Mann fiel es erst jetzt ein, sich fortzusetzen.

„Ich danke,“ sprach der Meistler, „ich fühle nicht das Bedürfnis einer Bekanntschaft mit Ihnen. Lieber schenke Sie meine Lebensnützlichkeit nicht, denn Sie sind mir zuwider. Ich tat das ganze nur, weil nach meiner Auffassung das Wesen der Ritterlichkeit noch immer darin liegt, was das Mittelalter für ihre Wesen ansah: in der Beschützung der Schwachen. Anders als so hätte ich Sie vor meinem Säbel nicht schücheln können.“

So sprach er, und entfernte sich ohne Gruß.

Die Zeitung

Aphorismen von Professor Hans Schmiedel.

Die Zeitung ist ein zoologisches Wunder; sie ist jene Eintagsfliege, die jeden Tag neu auskeimert.

Ohne Anatomie kein Innenbild eines Organismus; die Zeitung ist der Querschnitt durch den Alltag.

Zeitung braucht Temperament und freie Meinung, nur wo Offen gläubt und Gänmer fröhlich klingen, da gibt es sprühende Funken und mit ihnen allein reinen Stoff.

Die Zeitung gerüßte den Mythos? Sie ist die Geburtsheiferin des jungen Zeitgeistes.

Die Zeitung ist das gegen die Dämonie der Heimlichkeit gerichtete Argusauge offener Belerentennis.

Zeichnungen sind riesenhafte Gefäßmagen mit wunderbarer präzipitirter Verdauung.

Auch die Zeitung darf von sich Königlich sagen: ich habe keine Zeit mehr zu sein.

Schmähel ruhig über die Presse, ohne Notationsmaschine gingen auch die Gegengründe längst aus.

Lesende Welt

Die Lesüre. Soeben schreibt mir ein Herr, daß er auf seiner letzten Eisenbahnfahrt zwei Stationen zu weit gefahren sei, weil er sich die neueste Novelle von mir vor der Reize gekauft hatte. Weisener: „Daraus können Sie ersehen, wie gefährlich es ist, in der Eisenbahn zu schlafen.“

Die Werbung. Reisender: „Herr Chef, dürfte ich Sie um die Hand Ihrer Tochter bitten?“ — Chef: „Sie irren sich — ich habe einen Gehilfen, und keinen Godegüterfreund engagiert.“

Der Herrschaft. Frau Professor (kommt nach Hause und trifft ihren Mann pubelnah im Wohnzimmer). „Alm Gottschwillen, was hast du denn angeestellt, daß du so nach bist?“ — Professor: „Ja, heute dir, Eifernde, da nehme ich doch ein Bad und verberge mich auszugeben!“

Frage und Antwort

Frage: Wie entstand die volkstümliche Rede „In des Teufels Küche geraten“?

Antwort: Die zur Bezeichnung äußerer Gefahr und Verlegenheit vielfach angewandte Wortendung „In des Teufels Küche geraten“ ist bis auf die Zeit der letzten heidnischen Gottesdienste bei den alten Germanen zurückzuführen. Die heidnischen Brautleute gingen zu Ehren ihrer Götter auf freiem Felde Opfermahl. Als das Christentum vordrang zog sich der heidnische Kultus immer mehr in die heiligen Gänge zurück und wurde mit Mühsal auf die landesfürstlichen Verbote allmählich nur noch geheim betrieben. Das erforderte wieder das Herhalten unbetreuer Zeugen. Man muß doch ein solches Opfermahl oder ohne Wissen hinaus, so war dies für ihn mit der Gefahr verbunden, selbst geopfert resp. getötet zu werden. Die Christen nannten solch geheime Opferfeste „Teufelsküchen“ und fürchteten sich, auch nur aus Versehen „in des Teufels Küche zu geraten“.

Frage: Was bedeutet die Bezeichnung modus vivendi?

Antwort: Die Bezeichnung modus vivendi entstammt den lateinischen Worten modus = Art und Weise, und vivendi = leben und bedeutet die Art und Weise eines erträglichen Nebeneinanderlebens.

Das neue Buch

„Der Tiger und die Kängäerin“ von A. G. W. Watson. Verlag der Wilmshier-Verlag, Bonn & Strich G. m. B. H., München, Senfänger Straße 30. Geß. 3 Mark, geb. 4 Mark. — Die Rede eines nach Frauenartigkeit ungeschicklich in die Hölle der schlimmsten französischen Verbrechenwelt geworfenen und halb vertrieht zurückkehrenden englischen Seemanns droht nicht nur die Schuldige, eine berühmte Kängäerin, sondern auch deren Freundin, eine junge, reizvolle Londoner Schachspielerin aus der höchsten Gesellschaft, und den sie beschützenden Oberst Eridand. Das heutige englische Leben, sowohl im indischen Kolonialreich als in der Londoner Westproletie, spiegelt sich mannigfaltig in der überaus spannenden Darstellung wider, dieser eingetragenen, packenden Geschichte einer furchtbaren Mord- und einer großen Liebe.

Auf großer Fahrt. Meine Expedition mit Schweden, Deutschen und Chinesen durch die Wüste Gobi, 1927/28. Mit 110 einfarbigen und bunten Abbildungen und einer Routenkarte. Geß. 13 Mark, Ganzleinen 15 Mark. Verlag G. A. Brockhaus, Leipzig. — Eben beschrieben auf Drängen seiner Freunde schon jetzt über den ersten Abschnitt seiner letzten Expedition in Tibet. Man sieht sich stets nach dem Arbeitsfeld, wo seine Begabung sich geltend machen kann, und es ist leicht zu verstehen, daß Eben Gebin vor Eifer brannte, noch einmal die asiatischen Wanderpfade zu wandeln. Das Glück, das er während dieser beiden letzten Jahre erfahren hat, kommt zu mehreren Stellen geradezu greifend zum Ausdruck. Es gibt den Wüstenbildern und Samaramenschilderungen eine reiche, farne Poesie, die in ihrem gelassenen, tiefen, bewährten Rhythos eine Art klassische Wollendung hat. Die innere Verwirklichung, die den Verfasser erfüllt, die Dankbarkeit, mit der er sich seinem roten Element wiederzugeben fühlt, beziehen der Darstellung eine erhebende Wärme, eine Art milde Beizeit. Seine Unanständigkeit, seine Schwierigkeiten, seine Prüfungen können ihn auch nur für einen Augenblick vertreiben. Zwar ist Eben Gebin ein abgeklärter Mann, und er hat früher schon unzählige Male Proben von großer Ausdauer, Tatkraft und Will gegeben. Aber es gibt kaum einen seiner Wüsten, eine Art so harmonische Kraft und Energie, die auf großer Fahrt. Sie befindet sich im großen wie im kleinen. Auch über die wissenschaftlichen Ergebnisse seiner Forschungsreise äußert sich Eben Gebin.

Albert Neubert, Buchhandlung

Halle a. S., Preußenring 7.

Statt besonderer Anzeige.
Am 28. Februar 1929 nachmittags entschlief sanft nach langer, schwerer Krankheit, uns allen viel zu früh, nach einem arbeitsreichen Leben mein horzenguter Mann, unser lieber Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel, der **Bäckermeister**
Emil Blossfeld
kurz vor seinem 51. Geburtstag.
Dies zeigen in tiefer Trauer an:
Minna Blossfeld und Kinder.
Halle (Saale), Königstraße 23, den 1. März 1929.
Die Beerdigung findet am Dienstag, dem 5. März, 14^{1/2} Uhr vor der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Zugedachte Kranzspenden an Beerdigungsanstalt „Pietät“ (M. Burkel), Kl. Steinstraße 4, erbeten.
Von Beileidsbesuchen bitten wir herzlichst absehen zu wollen

Statt besonderer Anzeige.
Am 28. Febr. verschied nach schwerem Leiden mein lieber Mann, guter Vater, Sohn, Bruder, Schwager und Onkel, der
Kaufmann
Curt Bönicke
im Alter von 62 Jahren.
Halle a. S., den 2. März 1929.
Steinweg 30.
Im tiefsten Schmerz
Marie Bönicke geb. Kitzing
Erna Bönicke
zugleich im Namen aller Hinterbliebenen.
Von Beileidsbesuchen sowie Kranzspenden bitten wir absehen. — Die Trauerfeier nebst anschließender Einäscherung findet am Montag, 14 Uhr in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes statt.

SCHLAFZIMMER AUSSTELLUNG
Günstige Preise und Zahlungsbedingungen. — Unverändliche Beschichtigung gern gestattet!!!
C. HAUPTMANN
M Ö B E L F A B R I K Halle - S., Kl. Ulrichstr. 36

Danksagung.
Anlässlich des Hinscheidens unserer durch heimtückische Stirnhöhlenentzündung uns entrissenen geliebten Tochter
Liselotte
sind uns Beileidskundgebungen sowie Kranz- und Blumenspenden in überaus reichem Maße zugegangen. Für diese vielen Beweise der Liebe und Teilnahme sagen wir hiermit unseren herzlichsten Dank.
Dr. Bruno Fischer.

Kaufmännischer Turnverein E. V. Halle (Saale).
Am 28. Februar 1929 verschied uns allen unerwartet unser lieber Turnbruder und Vorstandsmitglied
Curt Bönicke
im Alter von 62 Jahren.
Mit ihm ist ein Turnbruder von uns gegangen, der 30 Jahre unserem Verein angehörte und wiederholt die höchsten Amter bekleidete. Wenn je ein Mann für die Turnerei gelebt und gestrebt hat, so ist es unser lieber Curt Bönicke gewesen und dies sichert ihm ein ehrendes Andenken.
Die Trauerfeier ist am Montag, dem 4. März, 14 Uhr, in der großen Kapelle des Gertraudenfriedhofes. Wir erwarten sämtliche Mitglieder hierzu. Blauer Anzug mit umflortem D. —
Der Vorstand

Dank. Statt Karten.
Für die uns in so reichem Maße zugegangenen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme an meinem schweren Verluste, der uns wiederum betroffen beim Heimzuge unserer lieben, unvergessenen Mutter.
Frau Hilda Lützkendorf geb. Dauterstadt
sagen wir allen hierdurch unseren innigsten Dank.
Erna u. Juse Lützkendorf.
Göhrendorf, d. 1. März 1929.

In diesen Tagen erhielten wir sehr viele Beweise der großen Liebe, Freundschaft und Verehrung, die unser lieber Vater besaß. Dafür und für die innige Teilnahme bei seinem Tode danken wir herzlichst.
Halle (Saale), März 1929.
Im Namen meiner Geschwister
Dr. Bernhard Beiletes.

Ich nehme meine Praxis am Donnerstag, dem 7. März wieder auf.
Dr. Hartmut Oemisch
homöopathischer Arzt
Scharrenstraße 5/6

Hallesche Beerdigungsanstalt „Pietät“
Inhaber: Max Burkel
Kleine Steinstr. 4, Fernruf 26393
Bestattungen jeglicher Art. Überführungen. Eigene Automobillüberführungswagen.
Geschäftsstelle des Deutschen Begräbnis-Vereins Deutschlands e. G. Deutscher Herold.
Verlobungsringe
Eigene Fabrikation
baber billige Produktionsweise. Werk mit elektr. Betrieb
Gold u. Platin
R. Voss
Juwelier-Fabrikant
Leipziger Straße 1
909er über den
Tragweite Schmiedeb.

Weagke & Steiger,
Hoflieferanten, Poststraße 9/10
Juwelen x Gold x Silber

Wie wird das Wetter?

Was der amtliche Bericht sagt

Das große Hochdruckgebiet, dessen Kern sich am Freitag abend über Mecklenburg befindet, zieht sich langsam nach Osten zurück, das der Druck über Polen ansteigt, während er im Westen, besonders über Mittelspanien, stark fällt. In unserem Bezirk drehen dann die Winde, die augenblicklich noch aus Norden kommen, über Osten nach Süden. Die Bewölkung scheint weiterhin gering zu bleiben, so daß Ein- und Austrahlung kräftig wirken kann. Am Freitag werden die Temperaturen über Rußland ansteigen, aber in der Nacht wird immer wieder mäßiger Frost eintreten. Für Halle meldet die Wetterbeobachtungsstelle des Landeswetterdienstes in Potsdam als tiefste Temperatur der letzten Nacht -14,0 Grad. Voraussicht: Frühfrost, am Tage heiter, nachts mäßiger Frost, mittags um 0 Grad. Zunächst weiterhin trocken.

Die Unfälle des Tages

Personenaußen gegen Verkehrsgesetz

Gestern abend gegen 10.30 Uhr stießen auf dem Steinweg vor dem Grundstück Nr. 19 ein Personentransportwagen und ein Pferdewagen zusammen. Der Personentransportwagen wurde leicht beschädigt, Personen wurden nicht verletzt.

Zwei Opfer der Glätte

Nachmittags gegen 3.15 Uhr glitt eine Frau infolge der Glätte an der Ecke Leipziger Straße - Pragerstraße auf dem Bürgersteig aus. Sie trug eine schwere Verletzung am rechten Unterschenkel davon und mußte zu einem Arzt gebracht werden. - Heute früh gegen 1.45 Uhr glitt ein Mann in der Kellstraße vor dem Grundstück Nr. 80 infolge der Glätte aus. Er trug erhebliche Verletzungen an der linken Kniekehle davon und mußte der Innerenärztlichen Klinik zugeführt werden.

Die Prügelhelden

Der Kampf im Quartier

Gestern abend etwa um 7.30 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach der Kreuzstraße gerufen. Dort war zwischen zwei Männern in einem Quartier eine Schlägerei entstanden. Der Mann hatte außerdem die Hausbewohner mit Erschrecken bedroht. Beide Männer wurden am Kopf erheblich verletzt; sie wurden zum Polizeirevier gebracht.

Ein Kater wollte zum Revolver greifen

Gegen 11.45 Uhr wurde das Ueberfallkommando nach einem Anruf in der Kleinen Ulrichstraße gerufen. Dort bedrohte ein Mann drei Kinder und die Wache. Der Mann führte auch eine Pistole bei sich, die er beim Eintreffen des Ueberfallkommandos im Hause verdeckt hatte. Die Pistole wurde aufgefunden und dem Mann zum Polizeirevier gebracht.

Reiher am Bierisch

Nach Mitternacht wurde das Ueberfallkommando nach einem Anruf in der Westfälischen Straße gerufen. Dort war zwischen mehreren Männern eine Schlägerei entstanden, in deren Verlauf ein Mann erhebliche Kopfverletzungen davontrug. Der Verletzte wurde zur Innerenärztlichen Klinik gebracht. Die Täter wurden dem Polizeirevier zugeführt.

Diebe in Turnhallen

Tascher, geht auf ihre Sachen auf!

In den letzten Tagen sind mehrfach in den Umkleekabinen von Turnhallen, während in der Halle selbst geturnt wurde, Diebstähle vorgekommen. So wurde am Freitag abend in dem Umkleekabinen des Gymnasiums II (Luisenstraße) eine goldene Damen-Armbänderkette gestohlen. Am Freitag abend wurde aus dem Umkleekabinen der Alami-Schule, während gerade der katholische Lehrverein in der Turnhalle seine Übungsstunde abhielt, die Garderobe von sieben Herren geplündert; den Dieben fielen 216 Mark in die Hände. An dieser Stelle seien daher alle Turner gewarnt, auf ihre Sachen während des Turnens genügend aufzupassen.

Das verschundene Auto

Gestern abend gegen 11.30 Uhr wurde vor dem „Raffee Schmaus“ in der Bernburger Straße ein vierwhebiges Personauto, Kennungszeichen IM 286 50, gestohlen. Der Polizei ist es bisher noch nicht gelungen, den Täter zu ermitteln; möglicherweise handelt es sich hier auch um einen Wubentrichter.

Wieder ein Schornsteinbrand. Gestern abend gegen 8.45 Uhr wurde die Feuerwehr nach der Wittelsstraße gerufen. Dort war in einem Grundstück ein Schornsteinbrand entstanden. Die Feuerwehr konnte nach kurzer Tätigkeit wieder abdrücken.

Ein Opfer der Grippe. Die bekannte altbäuerliche Familie Tierarzt Dr. Fischer wurde von einem schweren Schlag getroffen. Das einzige Kind, die 10jährige Tochter, starb plötzlich an Grippeeinträgung, zu der eine hässliche Grippe hinzugekommen war, und wurde unter größter Anteilnahme auf dem Friedhof bestattet.

Weiterverhaftungen an der Sandbergkammer. Die Weiterverhaftung haben vor der ständigen Prüfungskommission befanden: im Altemper und Antikalar-Sandberg: Alfred Schöler und Karl Schmidt in Halle; im Schmied-Sandberg: Johann Groppe in Neumarkt; im Stellmachersandberg: Willi Lange in Halle und Paul Gerfurth in Magdeburg.

Der Blindenhund bittet

Laßt ihn ganz in Ruhe — auch wenn Ihr es gut meint!

1. Streichel uns nicht, weder am Kopf noch an anderen Stellen! Ihr lenkt uns ab und erschwert uns nur die Erfüllung unserer Pflicht. Und — wir wollen es offen sagen — die Verletzungen der Fremden sind uns ganz gleichgültig.

2. Rastet uns nicht, weder auf der Straße noch in den Wagen der Verkehrsmittel noch im Geschäftszimmer. Wir müssen bei unfreiem Herrn bleiben und werden durch eure Bewegungen nur behindert und mit unfreiem Pflichtgefühl in Zweifel gezogen.

3. Häkelt uns nicht! Unsere Hände geht zwar auch durch den Wagen, aber wir dürfen nur einen lieben, unfreiem Herrn! Also eßt Kuchen und Jucker allein, behaltet die Strophen auf dem Keller und werft sie nicht auf den Boden des Gastzimmers. Wir erhalten genügend Futter zu Hause.

4. Wollt Ihr uns beim Führen helfen, so geht bitte an der rechten Seite unfreier Herrn. Beitet ihn durch Worte und nicht durch Pupfen am Kamele.

5. Wartet wir an einem Straßenübergang, so laßt laut „Frei“, wenn wir den Raum überqueren können. Dann führen wir unfreier Herrn schon allein schnell auf die andere Seite.

6. Weichen wir einem Hindernis (z. B. einer Wappenstein) bei Durchgängen nicht aus, so laßt es stehen, denn unfreier Herr muß uns nochmals an daselbst heranführen, damit wir es beachten lernen! Nur so behalten wir, was wir in der Verkehrsschule gelernt haben: Schutz unfreier Herrn vor Verletzungen und Unfällen.

7. Gabt Ihr eigene Hunde, so laßt wohl auf, daß diese uns nicht bei unfreier schweren Arbeit beschäftigen, uns beschimpfen oder gar beißen. Besonders wir armen Händinnen werden von aufdringlichen Hunden gar oft geplagt und in rücksichtslosster Weise beim Führen behindert.

8. Bekümmert uns nicht durch neugierige Blicke oder gar durch Nachlaufen, um zu sehen, wie der Hund führt. Sagt nicht:

das es Mittel sei, was Euch hierzu veranlaßt! Solches Mittel bereitet uns beide. Galtet auch andere davon ab, ihr Interesse auf uns zu richten. Wir fallen schon genug auf, und es bedarf nicht des so oft gehörten Rufes: „Sieh doch, der Hund führt den Blinden“. Für verständnisvolle und unauffällige Hilfe sind wir aber immer sehr dankbar.

Wünscht Du nun, liebes Publikum, das Recht zu haben, Dich über einen Herrn beschwören zu müssen, so wende Dich nur an den örtlichen Blindenverein oder an den Reichsbund der Blindenverband. E. R. Dort allein hat man Verständnis für uns beide.

10. Wir danken Euch im Stillen für jede Hilfe, die Ihr uns und unfreiem Herrn leistet. Am meisten aber helft Ihr uns, wenn Ihr diese Bitten erfüllt.



Der verborgene Schatz im Schrank

Er wurde beim Verkauf nicht bemerkt

Was und zu kommt es ja auch heute noch vor, daß in alten Zügen und Schränken Wertgegenstände und Geld gefunden werden. Das geschieht häufig dann, wenn das betreffende Mobiliar den Besitzer wechselt. Bei manchen Käufen wird, wenn er sagt: „Ich habe die Sache gekauft, natürlich mit allem, was darin ist; folglich gehört mir auch der Schatz, der darin verborgen war.“ So dachte nämlich ein Kaufmann, der bei Gelegenheit aus einem Nachschub einen gebrauchten Schrank erlitten wollte.

Nach vorher war ein alter Kaufmann gestorben, der der Frau seines Sohns aus dem Schrank sein Gut und Gut im Werte von etwa 3000 Mark vermachte hatte. Die einzelnen Möbel wurden unter der Hand verkauft, und so kam ein Schrank in den Besitz des erkrankten Kaufmanns. Die Nachschubbesitzer hatte zwar vorher genaue Durchsicht gehalten, aber nichts von Wert gefunden. Unten im Schrank lag noch eine Menge Papier. Der neue Besitzer zählte nun gründlich auf; dabei fiel ihm zu seinem größten Erstaunen ein Sparkassenbuch, das auf 3000 Mark lautete, in die Hände. Er schickte sich zu erkundigen, ob der Verstorbenen sein, die einen Anspruch auf das Geld hatten, aber den Fund höchstlieberweise angab, behielt er das Buch. Er brauchte damals ansehend dringend Geld. Denn er hat bald nachher einmal 100 Mark und dann 400 Mark ab. Inzwischen hatte die Erbin ein Sparkassenbuch aus der Infirmitätszeit gefunden und wies es auf der Sparkasse vor. „Darum bekommen Sie eine Mark“, sagte der Beamte; „aber auf den Namen St. läuft noch ein zweites Buch, von dem bereits ein Herr 500 Mark abgehoben hat.“ Dieses Sparkassenbuch wurde gesperrt und B. der Inhabermasse, als er zum drittenmal eine Summe abheben wollte, angehalten.

Nachdem er umgehend den abgehobenen Betrag zurückerstattete, aber die Sache nur einmal im Rollen gekommen. Der Bericht besagte, er sich seiner Unterlassung schuldig gemacht zu haben, indem er die für 10 Mark unbedeutend in seine Hände gefallenen 3000 Mark für sich behielt. Das Gericht hielt aber bei einem „erwachten“ Kaufmann eine solche Anschauung für ausgeschlossen und verurteilte ihn, weil er noch unbescholten war, nur zu einer Geldstrafe von 100 Mark.

Die Beratungsgeselle für Taubstumme wird verlegt

Die Beratungsgeselle des Sächsisch-Anhaltisch-Thüringischen Taubstummenbundes, e. V., die sich bisher in der Wohnung des 1. Vorsitzenden, E. B., befunden hat und von Taubstummen stark benutzt wurde, wird am 6. März nach der Provinzial-Taubstummenanstalt am Äggersplatz 24/26 verlegt. In der Beratungsgeselle finden selbst Taubstumme, die vom Landes-Taubstummenrat als Hauptamt unterstellt werden. Die Stelle des Beratungsgesellen der Taubstummen ist dem Bundesrat nicht aufgegeben, sondern die Hilfe wird in dem Bewußtsein angenommen, daß durch die Schicksalsbereitschaft die Hilfe den am eigenen Leibe gemachten Erfahrungen entspricht und deshalb hinsichtlich wirksam ist und für den Geschäftserfolg günstig ist. Berücksichtigt man, daß dem Taubstummen ohne weiteres alle sozialen Anknüpfungen zur Verfügung stehen, und daß der Taubstumme alle Einrichtungen voll auszunutzen kann, die dem Taubstummen mangels geeigneter Verständigung überhaupt nicht zugänglich sind, so versteht man die Taubstummen, wenn sie auf dem Standpunkt stehen, daß nicht in dem Maße auf sie Rücksicht genommen wird, wie sie es hinsichtlich ihres Leidens verdienen können. Die Beratungsgeselle ist Dienstags abends 6 bis 8 Uhr geöffnet und erteilt Beratung und Scheidung kostenlos.

Nach in dringenden Fällen ist der Vorsitzende der Reichs-Taubstummenrat in Halle, Hauptamt an anderen Tagen in Magdeburg zu erreichen.

Diesmal war es nicht „Alwine“

Die Vergebliche um Gerichts-Beschwerden.

Vom Vergeblichkeitsbeamten für West-Halle erhalten wir folgende Erklärung:

„Am 1. März d. J. sind bei den Vergeblichen und dem Stadt-gejudenbeamteten eine Anzahl Beschwerden aus dem südlichen Bezirk der Stadt eingegangen über Berufsbeschäftigungen in der Zeit von etwa 7 bis 8 1/2 Uhr morgens. Die Berufsbeschäftigten sprachen sich früh übereinstimmend dahin aus, daß die Beschäftigungen auf den Betrieb der Schmelze „Alwine“ zurückzuführen seien. Die sofort von dem Vergeblichkeitsbeamten aufgenommenen Ermittlungen haben ergeben, daß nach der Zeit der Beschwerden beschriebenen Winderichtung und nach den sonstigen Umständen, insbesondere der Art des Berufes — Glor, Schlichte —, die Schmelze „Alwine“ für die Berufsbeschäftigung nicht verantwortlich gemacht werden kann. Es empfiehlt sich bringen, etwa auftretende weitere Berufsbeschäftigungen sorgfältig nach ihrem möglichen Ursprung zu prüfen.“

Großes Butterangebot auf dem Wochenmarkt

Der heutige Wochenmarkt brachte neben anderen Markterzeugnissen ein großes Angebot in Butter mit sich. Die Händler forderten die bisherigen Preise; für ein Stück Bauernbutter 1 Mark, für Käsebutter 1,15 Mark. Eier gab es nirgend, was damit zusammenhängend die Juchse hier wegen des starken Frostes hode. Auf dem Markt in Halle hatten sich neben den ständigen Fleisch- und Butterhändlern nicht wenige auswärtige Butterverkäufer eingefunden, die ihre Ware zu den bekannten Preisen loszuwerden beabsichtigten. An den Milch- und Geflügelhändlern gab es, was die jetzige Saison an Milch und Geflügel betrifft. Neben Gemüse, wie den verschiedenen Kohlsorten, Mören, roten Rüben usw., wurden auf dem Markt auch wieder Kartoffeln verkauft, die je 10 Pf. 80 Pf. kosteten. Der Verletzte ließ sich infolge der schlechten Kälte in den ersten Morgenstunden sehr ruhig an; er wurde aber etwas besser, als die Wirtin seine wärmenden Strohhüte auf das Marktbild herbeibrachte.

Die ersten Konstitutionen. Am morgigen Sonntag (Ostern) finden in unserer Stadt die ersten diesjährigen Konstitutionen statt. Die Konstitutionen der Georgengemeinde werden um 9 Uhr von Pastor Giese und um 11 Uhr von Pastor Geilmann eingeleitet.

Die Baupläne der Kirchengemeinde St. Georgen. Die von der Georgengemeinde und von der Stadt verabschiedeten und geplanten Entwürfe zum Bau von Kirche, Schule, Pfarrhaus und Volksbildungsraum in Halle-Südwest werden am 6. März im Gemeinderatsrat von Montag, 2. März bis Sonntag, 9. März in der Zeit von 2-4 Uhr nachmittags im Sitzungszimmer des Gemeinderates, Baustraße 73, öffentlich ausgelegt. Interessenten und besonders die Gemeindeglieder von Glaucha und Halle-Süd sind zur Besichtigung während der angegebenen Zeit freundlich eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Reine Aufhebung des Kulturamtes Halle. Zu der geplanten Aufhebung des Kulturamtes in Halle verurteilt, daß die Aufhebung des Kulturamtes Halle nicht in Frage kommt. In der Umgebung Halle's befinden sich kleinere Kulturämter, werden dagegen der Aufhebung verfallen.

Franz Traeger Anerkannnt erste Bezugsquelle für
Rhein-, Mosel- und Bordeauxweine
Südwine, Schaumweine, Rum, Arrak,
Weinbrand, Edel-Liköre usw.
Preisliste zu Diensten

Weingroßhandlung ♦ Weinprobierstube
Gegründet 1878 - Rannische Straße 22 u. 23 - Fernruf 26500

Weitere Stärkung der Landgemeindeorganisation

Einpruch gegen eine Kürzung der Reichs-Steuerüberweisungen

Kürzlich fand in Cottbus ein Reichstages Landgemeindegang statt, auf welchem als Hauptredner der Präsident des Deutschen Landgemeindeganges und des Verbandes der Preussischen Landgemeinden Landrat a. D. Dr. Gercke, sowie der Generalsekretär des Preussischen Verbandes Standke-Berlin in der stark besuchten Versammlung auftraten. An der Tagung nahmen zahlreiche Vertreter sämtlicher weltlichen Landgemeinden und Landräte, sowie der Behörden teil. In der Versammlung der weltlichen Landgemeinden sowohl als auch in der nachmittags folgenden Kreisvertretertagung des Verbandes Kirchlicher Landgemeinden kam das besondere Vertrauen zu der jetzigen Leitung der Landgemeindegangorganisation einmütig zum Ausdruck. Durch eine einstimmig angenommene Entschließung wurde der Wunsch des weltlichen Landgemeindeganges an den Verband der Preussischen Landgemeinden vollzogen.

Im Interesse der dem Deutschen Landgemeindegang angehörenden über 45 000 deutschen Landgemeinden mit annähernd 80 Millionen Einwohnern hat der Präsident des Deutschen Landgemeindeganges, Dr. Gercke, gegen die Absicht der Reichsregierung, aus dem Aufkommen an Einkommen, Körperschaft- und Umsatzsteuer im Rechnungsjahre 1920 dem Reich einen Betrag von 120 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen, bei dem Reichsteile nachdrücklich Einspruch erhoben. Zeitungsmeldungen zufolge soll sogar seitens einer der politischen Parteien beantragt worden sein, diesen Betrag

dem Reich zur Verfügung zu stellen den Betrag von 120 Millionen über 800 Millionen Mark zu erhöhen. Die unabweisliche Folge jeder derartigen Maßnahme würde eine Kürzung der ohnehin unzureichenden Reichssteuerüberweisungen an die Länder und Gemeinden bedeuten. Die Reichsregierung hat mehrfach bekanntgegeben, daß sie das Ziel verfolgt, die Reichsteuerausgaben der Gemeinden zu senken. Eine Senkung dieser Reichsteuerausgaben kann jedoch niemals durch eine Kürzung der Reichssteuerüberweisungen an Länder und Gemeinden, sondern umgekehrt, nur durch eine Erhöhung dieser Steuerüberweisungen stattfinden.

Die oben genannte Absicht der Reichsregierung und der gleichfalls genannte Antrag einer politischen Partei müssen bei ihrer weiteren Annahme durch den Reichstag und den Reichstag notwendig zu einer weiteren Anspannung der Reichsteuerausgaben in den Gemeinden führen. Der Deutsche Landgemeindegang sieht sich veranlaßt, auf diese mit Sicherheit zu erwartende Folge schon heute die Öffentlichkeit aufmerksam zu machen. Die deutschen Landgemeinden, in denen nachweislich erhebliche Ausgaben bis zu mindestens 80 Prozent mangelfähig vorgeschrieben sind, müssen erwarten, daß von der Reichsregierung und dem Reichstag keine Maßnahmen getroffen werden, die entgegen der wiederholt bekundeten Absicht der Reichsregierung nicht zu einer Senkung, sondern im Gegenteil unbedingt zu einer Erhöhung der Reichsteuerausgaben führen müssen.

Auf Grund dieser Aussage wurde Rechtsanwalt Dr. Wolfsohn am 250 Mark Geldstrafe verurteilt.

Ein neuer Bankschwindel in Berlin

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. März.

Wie gemeldet wird, besaßen sich die Berliner Kriminalpolizei und die Staatsanwaltschaft beim Landgericht I seit einigen Tagen mit der Aufführung eines groß angelegten Bankschwindels durch den eine Reihe von in- und ausländischen Banken und vielen kleinen Beamten schwebend gehalten worden seien. Die Angelegenheit habe in dieser Hinsicht Ähnlichkeit mit den Vertrieben des Reichshausinhabers Bergmann. Im Mittelpunkt der Angelegenheit stehe das einmala sehr angelegene Privatbankhaus Schappach & Co., das an einen Kaufmann Schiele übergegangen sei. Schiele habe Beamte und Bestangelegte veranlaßt, Bestellen auf einen Teil ihres Gehaltes auszustellen und diese verwerft, ohne den Beamten Kredit zu gewähren. Mehrere hundert Beamte schiele auch in Prag gemeldet, wobei er verschiedenen Banken in Menge solche Bestellen überlassen habe. Die Kriminalpolizei habe die Angelegenheit an die Staatsanwaltschaft weitergeleitet.

Flugzeugunglück Lindberghs

(Telegraphische Meldung)

New York, 1. März.

Wie aus Regis gemeldet wird, entgingen Lindbergh und seine Frau, nachdem sie den Bodacretipel überflogen hatten, bei der Landung mit knapper Not einem schweren Unglück. Das Flugzeug hatte unternimmt während des Fluges ein Rad verloren. Bei der Landung überflüg sich das Flugzeug; die beiden Insassen blieben unverletzt. Weiter wird gemeldet, Lindbergh habe dadurch ein schweres Unglück vermieden, daß er beim Landungsmanöver den rechten Flügel schief niederbrachte und so das Gewicht auf der linken Seite nahm. Lindbergh trug keine Fallschirmvorrichtungen am linken Gelenk davon. Das ist der erste Unfall Lindberghs seit seinem Flug über den Ozean.

Was sagen Wissenschaftler über Futtermittelverfälschung?

Auf die Frage, welche Futtermittel als Viehfutter verwendet werden soll, sagt der berühmte Prof. Pitt: Futtermittel sind um so wirksamer, je mehr Zucker sie enthalten und in um um geringeren Mengen sie verabreicht werden. Professor Dr. Pingelting, Direktor der Staatl. landw. Versuchsanstalt Leipzig-Mölkau, tritt für den Anbau einer gebräunten Futtermittel ein. In seiner Schrift „Fütterungsfragen“ heißt es im ersten Abschnitt u. a.: „Dieses Ziel ist bekanntlich mit der Fütterungswirtschaft „Zudermale“ erreicht, mit welcher Mithenforse wir im vorigen Jahre sehr günstige Fütterungsergebnisse erzielt haben.“ Prof. Dr. Schunert-Beitzig hat wissenschaftliche Untersuchungen über den Vitamingehalt der Futtermittel angestellt. In seinem Bericht heißt es u. a.: „Das Ergebnis dieses Versuches ist also dahin zusammenzufassen, daß die Fütterungswirtschaft „Zudermale“ etwa doppelt so viel Vitamin O wie eine zum Vergleich untersuchte gewöhnliche Futtermittel enthält und den gleichen Vitamin-O-Gehalt wie eine untersuchte Zudermale besitzt. Der Vitamin O-Gehalt dieses Futtermittels wird wie folgt eingeteilt: Der Gehalt an Vitamin O ist infolgedessen von großer Bedeutung als eine vitamin-reiche Fütterung der Milchkuhe aus Gründen der menschlichen Ernährung erwünscht ist.“

Auch Lehrer prägen sich . . .

Wim, 1. März.

Großes Aufsehen hat in den weitesten Kreisen der Bevölkerung in Köln folgender peinliche Vorfall hervorgerufen, der sich im städtischen Reformrealgymnasium abgespielt hat. Der Studienrat Professor Dr. W., der schon 28 Jahre an der Anstalt tätig ist, hatte sich in der Schule während der Pause eine Zigarre angezündet. Der Oberstudienrat Dr. Z., der gerade aus seinem Dienstzimmer kam, stürzte sich mit den Worten: „So ein Rekl!“ auf den Studienrat und besetzte ihm einen Schlag ins Gesicht. Es kam zu einem Handgemach zwischen den beiden, wobei der Studienrat Dr. W. Kraker und Schützlingen im Gesicht davonkam. Es wurde die sofortige Beurlaubung des Dr. Z. angeordnet und das Lehrkollegium, das geschlossen hinter dem angegriffenen Studienrat Dr. W. steht, gab den vorgesetzten Behörden zu verstehen, daß ein weiteres Zusammenarbeiten mit Oberstudienrat Dr. Z. nicht mehr möglich sei.

Ein Zug ausgeplündert und angezündet

New York, 2. März.

Nach einer Meldung aus Regis wurde zwischen Regis und Cuernavaca ein Zug von Banditen überfallen und nach Kussplünderung angezündet. Der Lindbergh diesen Zug öfters benutzte, wird vermutet, daß zur Erlangung eines hohen Lösegeldes eine Entführung Lindberghs geplant war.

Kunst oder Leben?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 1. März.

Ein interessanter Vorkommnisprozeß beschäftigt das Charlottenburger Gericht. Es handelte sich um eine Ehrenbleibungsfrage, die der Gatte der Filmkaufbeamtin Jenny Porten, Dr. v. Kauffmann, gegen den Rechtsanwalt Dr. Georg Wolfsohn wegen übler Nachrede gegenüber der Künstlerin angestrengt hatte. Dieser Prozeß hat eine merkwürdige Vorgeschichte. Dr. Wolfsohn führte für die Magin-Rilm-Gesellschaft gegen Jenny Porten einen Honorarfordrungsprozeß um einen Schadenersatz in Höhe von 150 000 Mark. In der Verhandlung hatte Jenny Porten infolge der Aufzählung eines Siegkrampf erlitten und mußte das Verhandlungszimmer verlassen, um sich wieder zu beruhigen. Dr. Wolfsohn schrieb darauf in einem Schriftstück, daß Jenny Porten vor Gericht eine Ohnmacht mit großem schmerzhaften Krampf erlitten habe, um das Gericht zu beeinflussen. Wegen dieser Äußerung wurde er vom Gatten der Künstlerin verhaftet.

In der Verhandlung kam es wieder zu dramatischen Szenen. Jenny Porten, die als Zeugin auftrat, wurde von einer großen Anzahl von Zuschauern begeistert empfangen. Sie sagte dann aus, daß sie plötzlich ohnmächtig geworden sei und im Nebenzimmer des Gerichtssaals sich niederlegen und Krampfanfällen erlitten habe. Sie habe am gleichen Tag noch einen ähnlichen Anfall erlitten.

Frühling 1929

Mäntel Kleider, Kostüme Stoffe in Seide Wolle u. Baumwolle

Bruno Freitag
HALLE 4/6 LEIPZIGERSTR. 100

Zur Konfirmation

ZentRa
DIE GUTE UHR

nur beim Fachmann!

Größte Auswahl, Beste Preise

Gustav Uhlig
unter Leipziger Straße
Solide Reparatur-Werkstätte.

Hallscher Lehrergesangverein

Mittwoch, 4. März 1929, 20 Uhr im großen Saal des Stadtgeschichtsmuseums

H. H. H. H. H.

Leitung: Prof. Dr. Alfred Habwe. Mitwirkende: Mrs. Emma-Umann, Halle (Sopran), Kontraltistin; Hans Heineke, Halle (Violine), Kapellmeister Kurt Roma (Klavierbegleitung). Vortragende an den Abschlagstagen. Karten bei H. Hofman.

Ab 1. März 1929 befindet sich meine Praxis im Nebenhaus

Waisenhausring 15!
(über dem Promenade-Café)

Willy Muder,
Dentist
Feranr 23488
Sprechstunden 9-7 Uhr wochentags.

Wäsche
zum Waschen und Bügeln, auch außer dem Hause, nimmt in Kellergasse, Halle, Marktstraße 8, Hof 1.

Familien-Drucksachen
liert preiswert
Otto Thiele, Buchdruckerei
Halle, Leipzig-Str. 61/62.

Mendons
Flügel + Pianos

Zahlungsbedingungen nach Wunsch

LUDERS & OLBERG
Leipziger Straße 30

Maarbeit

Die Frühjahrssaison steht vor der Tür. Es wird Zeit, an die Ergänzung seiner Garderobe zu denken. Das Schneidergewerbe ist gerüstet, alle Wünsche der Kundschaft zu erfüllen.

Ist doch das Beste

Ertellen Sie vertrauensvoll Ihre Aufträge.

Campfer bei St. Moritz

Altkonkurrenz Familien- u. Touristenhotel mit modernem Komfort. Pension v. 14.- Fr an, Zimmer 3.- Fr. Vorzügliche Verpflegung. Prospekte auf unsern Verkehrsbüro u. von J. Mark, Besitzer.

Hotel Campfer